

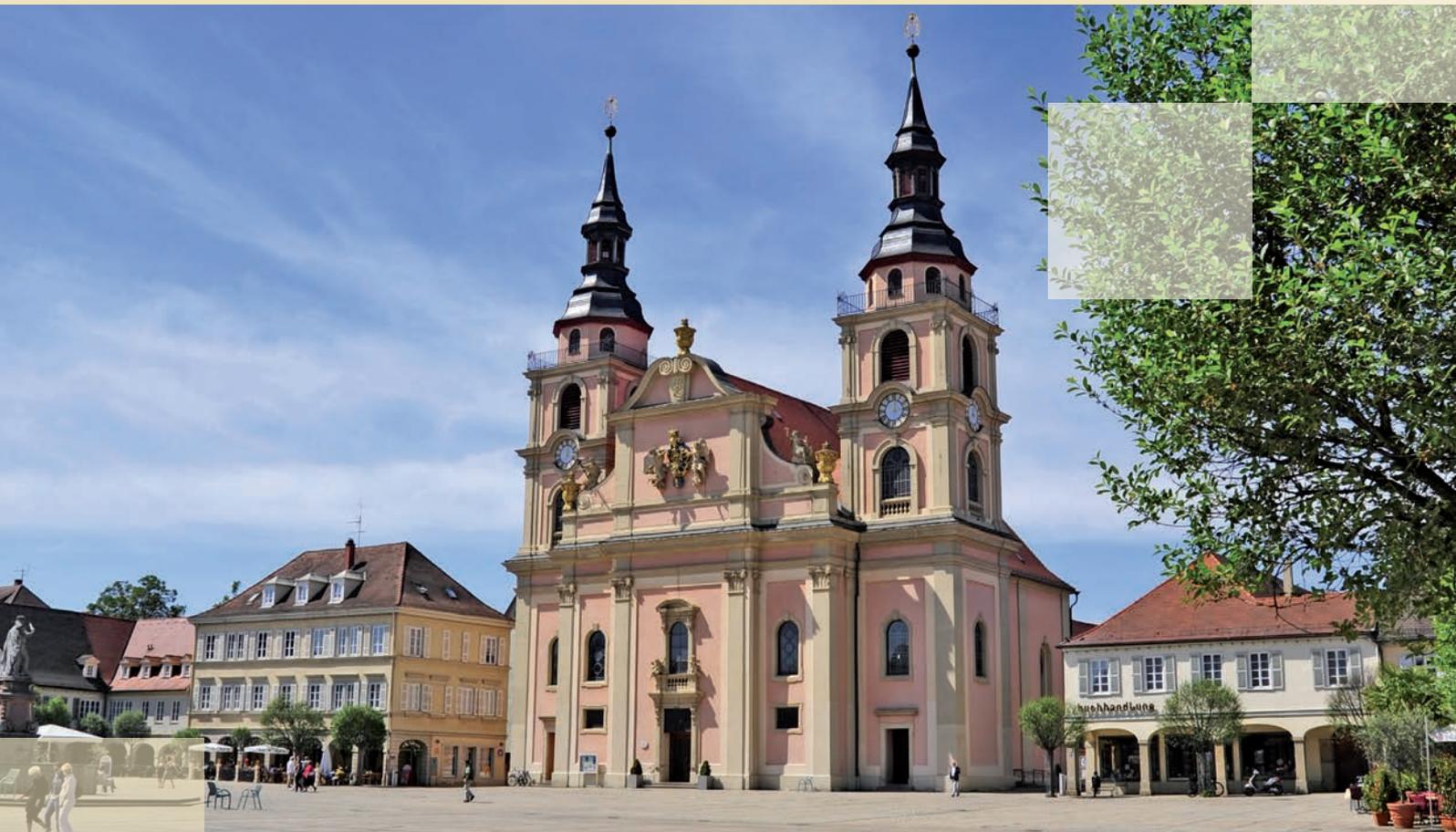


ENTWURF



# Gestaltungsleitlinien für die Innenstadt

verbindliche Beratungsgrundlage der Verwaltung  
für Eigentümer und Bauherren



## INHALTSVERZEICHNIS

<b>BESTANDSAUFNAHME</b>	<b>3</b>
Drei wichtige Säulen der Baukultur	3
Bauphasenkartierung von 2013 / 2014	5
Wesentliche Merkmale der historischen Bauphasen in der Innenstadt	8
Anwendung der Gestaltungsleitlinien	9
Die historischen Bauphasen und beispielhafte Gebäude	10
<b>BAROCK</b>	<b>12</b>
Überblick	12
Wesentliche Gestaltungsmerkmale	13
Stadtbildanalyse	14
• Stadt- und Straßenraum	14
• Bautyp und Baukörper	14
• Fassadengliederung und Gestaltungselemente	15
• Erdgeschosszone	15
• Dächer und Dachaufbauten	16
• Materialien	17
Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten	18
Gestaltungsleitlinien	21
<b>GRÜNDERZEIT</b>	<b>22</b>
Überblick	22
Wesentliche Gestaltungsmerkmale	23
Stadtbildanalyse	24
• Stadt- und Straßenraum	24
• Bautyp und Baukörper	24
• Fassadengliederung und Gestaltungselemente	25
• Erdgeschosszone	26
• Dächer und Dachaufbauten	26
• Materialien	27
Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten	28
Gestaltungsleitlinien	31
<b>KONTAKTE</b>	<b>32</b>



## Drei wichtige Säulen der Baukultur: Erhaltungssatzung – Gestaltungsleitlinien – Gestaltungsbeirat

In der barocken Idealstadt Ludwigsburg hat das Thema Baukultur und Stadtgestaltung besondere Bedeutung. Vor allem die Innenstadt ist der maßgebliche Ort für die Identifikation der Menschen mit ihrer Stadt. Städtebauliche Qualitäten werden seit Jahren und mit dem Einsatz hoher öffentlicher Investitionen (Sanierungsgebiete) gefördert. Das gilt insbesondere für die öffentlichen Räume und Bauten. Aber auch die Stadterweiterung der Gründerzeit gibt der Stadt ihr eigenes Gepräge und zeugt vom Aufbruch ins Industriezeitalter. Alle Zeitschichten, nicht zuletzt die Gebäude aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, haben ihre Spuren gelegt. Ludwigsburg ist eine vitale und prosperierende Stadt.

Die Stadtpersönlichkeit – und weswegen Touristen in die Stadt kommen – resultiert jedoch hauptsächlich aus dem einmaligen historischen Ensemble Stadt und Schloss, beides aus dem Willen des absolutistischen Herrschers Herzog Eberhard Ludwig entstanden. Zusammen mit seinem Stuckateur und Baumeister Frisoni konzipierte er diese charakteristische Stadanlage, die bis heute im Stadtbild und Stadtgrundriss durchschimmert und in den Häuserfassaden weiterlebt.

In den letzten Jahren sind immer mehr historische Gebäude durch Neubauten ersetzt worden, da moderne und veränderte Nutzungsansprüche, auch eine verbesserte Rendite bei der Vermarktung, neue Maßstäbe gesetzt haben. Eine Bestandsaufnahme zeigte, dass allein zwischen 2005 und heute über 35 historische Gebäude abgebrochen wurden. Damit wird deutlich, dass das historische Stadtbild brüchig wird. Trotz bestem Beratungsangebot und vorhandenem Planungsrecht gelang es nicht immer, den Abbruch zu verhindern oder Bauvorhaben so zu gestalten, dass sie sich in das Stadtbild integrierten.

Viele historische Gebäude stehen unter Denkmalschutz – doch die Nachbargebäude, die erst den Rahmen für das Stadtbild geben, unterliegen keinerlei Schutz. Sie sind die Stützen des Stadtbildes. Diese besonders erhaltenswerte Bausubstanz gilt es zu erkennen und zu sichern.

Es geht also nicht nur um die historischen Gebäude, auch die neuzeitliche Bebauung gehört in Ludwigsburg zum Stadtbild. Aber diese hat sich nicht immer eingefügt – mit dem vorhandenen Baurecht war der Rahmen für entsprechende Vorgaben oft zu schwach. Um in Zukunft die historisch gewachsene **Gesamtstruktur des Stadtbildes zu bewahren und angemessen weiterzuentwickeln** sind mehrere Instrumente erforderlich:

Durch die **Erhaltungssatzung** soll die historische Bausubstanz geschützt werden.

Durch die **Gestaltungsleitlinien** sollen verbindliche Vorgaben für die Integration neuer Gebäude in das historische Umfeld definiert werden.

Durch den **Gestaltungsbeirat** sollen projektbezogene konkrete Hinweise für eine angemessene und zeitgemäße Gestaltung von Bauvorhaben gegeben werden.

Der Gemeinderat der Stadt Ludwigsburg hat mit dem Ziel, das historische Stadtbild der Innenstadt Ludwigsburgs zu schützen, diese Gestaltungsleitlinien als verbindliche Beratungsgrundlage für die Verwaltung am ..... beschlossen. Damit sind sie für die Verwaltung ein verbindliches Instrument bei der Bauherrenberatung und der Beurteilung von Baugesuchen.



## Bestandsaufnahme der Gebäude

Im Bereich der „Barocken Innenstadt“, der von der ehemaligen barocken Stadtmauer umschlossen wird, erfolgte eine Bestandserhebung. Die Kartierung der Bauzeit der Gebäude ist eine wichtige Grundlage, um überhaupt zu wissen, wo sich die Gebäude befinden, die das historische Stadtbild bilden.

Die Bestandsaufnahme erfolgte durch einen Fachmann, der die Gebäude anhand ihres äußeren Erscheinungsbildes einschätzte. Sie wurde ergänzt um eine umfangreiche Recherche der Bauakten.

Dargestellt ist die Entstehungszeit (siehe Legende) der Gebäude. Das heutige Erscheinungsbild ist oft durch weitere bauliche Veränderungen geprägt. Die Bauphase der prägnantesten Veränderung überlagert die Farbe der Entstehungszeit. Damit entsteht eine Schraffierung.

Die gelbe Farbe kennzeichnet Gebäude, die nach 1950 entstanden sind. Auch ältere Gebäude, die durch Sanierung quasi auf Neubaustandard gebracht wurden, erscheinen gelb. Diese Kartierung ist eine Momentaufnahme. Auch wenn sich die Stadt täglich baulich verändert, so gibt sie doch wertvolle Hinweise auf das aktuelle Stadtbild und dessen historische Bauphasen.

### BAUPHASENERMITTLUNG

– wie das Baualter der Gebäude dargestellt wird

Bei der Bauphasenkartierung wurden nur die Gebäude erfasst, die vom Straßenraum aus sichtbar sind. Die Gebäude der Innenbereiche sind für das städtebauliche Erscheinungsbild nicht relevant, es sei denn, sie sind öffentlich zugänglich, wie z.B. der Rathaushof, der Solitudehof oder der Arsenalgarten.

Die dargestellten Zeitphasen orientieren sich an den städtebaulichen Entwicklungsphasen. Die Stadt wuchs seit ihrer Gründung 1709 nicht kontinuierlich, da sie direkt davon abhängig war, ob der Herzog die Residenz nach Ludwigsburg verlegte oder wieder nach Stuttgart abzog. Deshalb können im Stadtbild deutlich die Phasen des Wachstums und der Stagnation abgelesen werden. Gründerzeit (rot) steht unmittelbar neben dem Barock (Blautöne). In vielen Bereichen ist die ursprüngliche Bausubstanz durch neuzeitliche Gebäude ergänzt oder ersetzt worden.

Das Ergebnis der Kartierung zeigt, dass von der historischen Bausubstanz nur noch „Reste“ vorhanden sind – obwohl Ludwigsburg im Zweiten Weltkrieg kaum zerstört wurde. Natürlich müssen Gebäude von ihren Eigentümern immer wieder nach ihren aktuellen Bedürfnissen an- und ausgebaut werden. Dies ist nicht zuletzt Ausdruck einer lebendigen und prosperierenden Stadt.

Jedoch kam es in den letzten Jahren verstärkt zu einem Abriss historischer Bauten. Damit besteht die Gefahr, dass das charakteristische Stadtbild immer weiter überformt wird und Ludwigsburg seine Identität und eines seiner wichtigsten Alleinstellungsmerkmale verliert.

Allein zwischen 2005 und 2013 sind ca. 35 historische Gebäude aus dem Stadtbild „verschwunden“. Abrisse von großen stadtbildprägenden Gebäuden wie der Orgelfabrik Walcker oder des Innenstadtquartiers der Kreissparkasse erfolgten schon vor dieser Zeit. Umso mehr muss nun sorgfältig darauf geachtet werden, dass das schon „löchrig“ gewordene historische Stadtbild keine weiteren Schäden erleidet.

Die zeitliche Einordnung basiert auf folgenden Beurteilungskriterien:

- Die Fassadenaus(um)formungen – speziell die der Erdgeschosszonen – spielen keine Rolle
- Maßgeblich sind die Bauvolumina – speziell im Falle späterer Aufstockungen
- Änderungen wie Zwerchhaus, Dachgauben, Dachläden (auch umfangreiche) werden nicht als Aufstockung begriffen.
- Als bauphasenrelevant werden ganze zusätzliche Aufstockungen im Sinne von einem neuen zusätzlichen Geschoss begriffen
- Erfasst werden Aufstockungen, die zum öffentlichen Raum hin wirksam sind, nicht die Aufstockungen zum Innenraum hin.

#### Quellen:

Historischer Atlas Bad/Württ. 1981 (für den Zeitraum Gründung bis 1832)

Sog. Messbuch von 1788 (Stadtarchiv)

Flurkarten (Stadtarchiv)

Bauakten (Bürgerbüro Bauen, Stadtarchiv)

Sammelordner Hornig (Stadtarchiv)

Denkmaltopografie Bad/Württ. Stadt Ludwigsburg

Inaugenscheinnahme 2014

## Bauphasenkartierung von 2013 / 2014



Plan:  
 bbd Büro für Bauforschung und Denkmalschutz Markus Numberger, Esslingen  
 mit wesentlichen Ergänzungen von Dieter Hornig

## Das bauhistorische Erbe der Innenstadt Ludwigsburgs

### Bewertung der Gebäude

Die historische Stadtbildanalyse basiert auf der Erkenntnis, dass der Rahmen des historischen Stadtbildes nicht allein durch die **eingetragenen Kulturdenkmale** gebildet wird. Das Landesamt für Denkmalschutz kennt deshalb den „Denkmalpflegerischen Werteplan“, der auch historische Gebäude in einen **erweiterten Denkmalschutz** aufnimmt, die die strengen Anforderungen des Denkmalschutzes nicht ganz erfüllen können. Gleichwohl erscheinen sie für den Laien als stadtbildprägende historische Gebäude.

Diese Gebäude sind als **„besonders erhaltenswürdige Bausubstanz“** eingestuft und bilden für die Denkmale einen „Umgabungsschutz“, der für das historische Stadtbild mitbestimmend ist. Im Rahmen der Untersuchung wurden die Gebäude einzeln auf Datenblättern dargestellt. Sie enthalten ein kurzes Portrait des Gebäudes und eine kurze Begründung, weshalb das Gebäude besonders erhaltenswert ist.

Darüber hinaus wird eine weitere Wertstufe eingefügt: die **„strukturprägenden Gebäude“**. Ihr Erscheinungsbild wird zwar von starken baulichen Veränderungen bestimmt. Dennoch ist ihre historische Entstehungszeit klar zu erkennen. Sie dienen als Bindeglieder zwischen Baudenkmalen sowie der besonders erhaltenswürdigen Baub substanz und sind ebenfalls stadtbildprägend. Die strukturprägenden Gebäude sind in ihrem städtebaulichen Kontext fotografisch dokumentiert.

Das Ergebnis ist die **„Historische Stadtbildanalyse“** – ein erweiterter denkmalpflegerischer Werteplan: Mit Gebäuden dieser drei Wertstufen ist das historische Stadtbild Ludwigsburgs weitgehend beschrieben. Dieser Plan bildet die Grundlage für die Erhaltungssatzung und die Gestaltungsleitlinien.

### Wertstufe 1: Kulturdenkmale (formell)

- Kulturdenkmale und Gartendenkmale, „Denkmalensemble“ / Gesamtanlage / Bodendenkmal
- historische Zeugen und beispielhafte Gebäude ihrer Zeit
- Die Bausubstanz ist historisch und als Bauwerk ein Denkmal vergangener Baukunst

Denkmschutzgesetz (DSchG)

### Wertstufe 2: Besonders erhaltenswürdige Bausubstanz (formell)

- Gebäude, die eine Denkmaleigenschaft nicht erreichen, aber sehr wichtige historische Zeugen sind
- Bauten mit weitgehend **erhaltener Kubatur**, wie auch wenigstens in Teilen **erhaltener baulicher Detailsausstattung der Fassade**
- In der Gesamtwirkung muss der Bau historisch geprägt sein

Erhaltungssatzung (BauGB)

### Wertstufe 3: Strukturprägende Gebäude (informell)

- Gebäude, die in ihrer Ausprägung das **historische Erscheinungsbild** stützen und wichtige **Bindeglieder** sind zwischen Kulturdenkmälern und besonders erhaltenswürdiger Bausubstanz
- Die erkennbar historischen Ursprungs, allerdings oft „überformt“ (modernisiert/ saniert) sind.

Erhaltungssatzung (BauGB)

### Bewertung der Gebäude

Bewertet wurde nicht die Bausubstanz in ihrer baulichen Qualität, sondern das äußere Erscheinungsbild und sein **Beitrag zum historischen Stadtbild**. Die Fortschreibung der Denkmalliste und Überprüfung der Kulturdenkmale erfolgte 2004

vom Landesamt für Denkmalschutz und ist in der Denkmaltopographie dokumentiert. 2014 erfolgte die Berichtigung und Aktualisierung, die hier **nachrichtlich** übernommen wird.



## Wesentliche Merkmale der historischen Bauphasen in der Innenstadt

Barockzeit		Gründerzeit	
Erste städtebauliche Entwicklungsphase	Zweite städtebauliche Entwicklungsphase	Stagnation in der Stadtentwicklung	Dritte städtebauliche Entwicklungsphase
<b>Ludwigstadt</b> 1709 - 1733	<b>Karlstadt</b> 1734 (1744) - 1793	<b>Garnisonstadt</b> 1794 - 1816/1845	<b>Gründerzeit</b> 1846/ 1870 - 1912 bzw. 1920
<b>Stadtgründung durch Herzog Eberhard Ludwig</b> 1733 Tod des Stadtgründers	<b>Herzog Carl Eugen</b> Regierungszeit: 1744 - 1793	<b>1816 Verlust des Residenzstatus/ Ausbau der Garnison</b>	<b>1846 Eisenbahnlinie</b> erreicht Ludwigsburg, Beginn der Industrialisierung
<b>Barock</b>	<b>Spätbarock</b>	<b>Klassizismus/ Historismus</b>	<b>Historismus/ Gründerzeit</b>
<b>Stadtraum</b>	<b>Stadtraum</b>	<b>Stadtraum</b>	<b>Stadtraum</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Geschlossene Bauweise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Siehe Barock</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Teilweise mit Bauwisch bzw. schmale Lücken zwischen den Gebäuden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bauwisch</li> </ul>
<b>Bautyp</b>	<b>Bautyp</b>	<b>Bautyp</b>	<b>Bautyp</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traufständiges Satteldach</li> <li>• Blockecken abgewalmt</li> <li>• Zwerchgiebel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traufständiges Mansarddach</li> <li>• Blockecken abgewalmt</li> <li>• Zwerchgiebel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traufständiges Mansarddach/ Walmdach</li> <li>• Ecken abgewalmt</li> <li>• Keine Zwerchgiebel</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Traufständiges Mansarddach/ Walmdach/ „Stuttgarter Dach“</li> <li>• Erker, kleine Balkone, Eckbetonungen</li> <li>• Zwerchgiebel, -häuser</li> </ul>
<b>Baukörper</b>	<b>Baukörper</b>	<b>Baukörper</b>	<b>Baukörper</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• 2-geschossig, um 1900 teilweise Aufstockungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überwiegend liegendes Rechteck, lange Baukörper</li> <li>• 2-geschossig, um 1900 oder später teilweise aufgestockt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sehr lange Baukörper (Kasernenbau)</li> <li>• 3 bis 4-geschossig</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Quadratische bis liegende Rechtecke</li> <li>• 3 bis 4-geschossig</li> <li>• Große Geschosshöhen</li> </ul>
<b>Fassade</b>	<b>Fassade</b>	<b>Fassade</b>	<b>Fassade</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Horizontale Gliederung</li> <li>• Zonierung: Sockel, Obergeschoss(e), Dach</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Siehe Barock</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Stark horizontale gegliedert</li> <li>• Zonierung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vertikale Gliederung überwiegt</li> <li>• Zonierung</li> </ul>
<b>Material</b>	<b>Material</b>	<b>Material</b>	<b>Material</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Putz, Sand- bis Ockertöne</li> <li>• Naturrote Biberschwanzdeckung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Siehe Barock</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Putz, Ziegel</li> <li>• Naturrote Dachdeckung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Putz, Ziegel und Werkstein</li> <li>• Rote Dacheindeckung, in Ausnahmen auch Schiefer (Steildächer)</li> </ul>



### Zum Gebrauch der Gestaltungsleitlinien

Das historische Stadtbild der Innenstadt wird im Wesentlichen durch zwei Baustile geprägt:

- dem Barock aus der Stadtgründungsphase und
- der Bauboom-Phase der Gründerzeit.

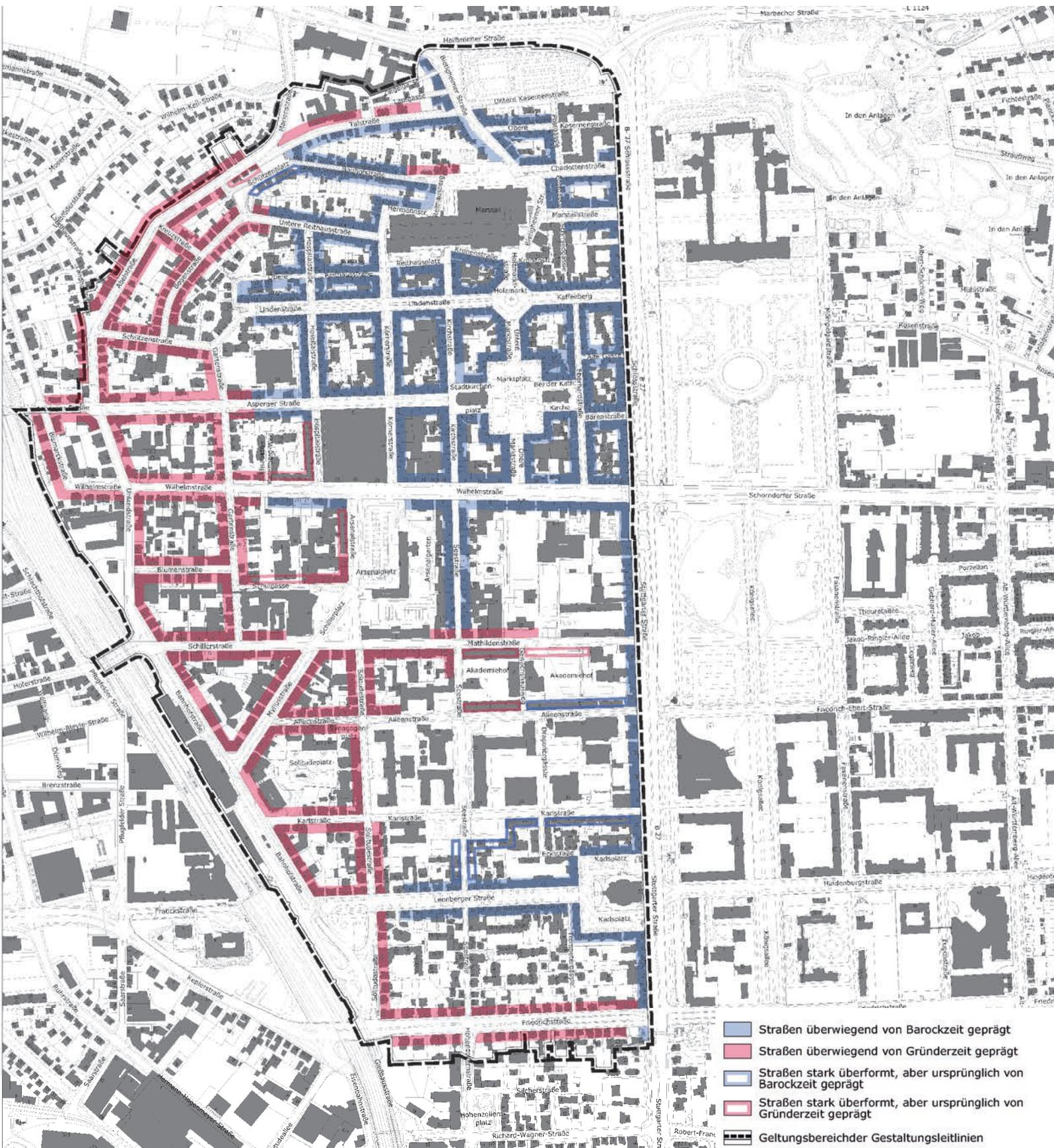
Diese beiden Bauphasen wurden analysiert und ihre prägenden Gestaltungselemente in Kurzform dargestellt. Daraus sind die Gestaltungsleitlinien abgeleitet, die bei Umbau und Neubau beachtet werden müssen. Welche Bereiche von welcher Bauphase vorwiegend geprägt sind, zeigt die nebenstehende Karte.

Zum leichteren Gebrauch sind Straßenzüge und ihre zugeordneten Gestaltungsleitlinien mit der gleichen Farbe gekennzeichnet. Die pauschale Einteilung der Übersichtskarte

berücksichtigt nicht, dass es teilweise auch andere Baustile im Bereich gibt. Zum Beispiel können sich einzelne Barockgebäude in gründerzeitlicher Umgebung befinden – und umgekehrt. Es muss deshalb auch immer der reelle Ort in seiner Ausprägung betrachtet werden. Grundsätzlich gilt jedoch, dass bei der Integration in das historische Umfeld immer die entsprechenden Gestaltungsleitlinien aufgenommen werden müssen. Die Gebäude sollen aber nicht historisierend gestaltet werden, sondern die Gestaltungselemente auch mittels moderner Materialien neu interpretieren.

Große, besondere Stadtbausteine wie z.B. die Schulgebäude oder das Stadtarchiv werden hier nicht betrachtet, da sie sich nicht den Gestaltungsleitlinien unterordnen lassen. Sie sind nicht Teil der klassischen Blockrandbebauung, sondern besitzen einen eigenständigen Charakter, der bei einem Umbau jeweils individuell weiterentwickelt werden muss.

## Anwendung der Gestaltungsleitlinien – Geltungsbereich



# BESTANDSAUFNAHME

## Die historischen Bauphasen und beispielhafte Gebäude

### Barock – Ludwigstadt von 1709 bis 1733

Auf der Grundlage von Nettes Plan um 1709 schuf Frisoni 1715 die Grundlage für die weitere bauliche Entwicklung: das rechtwinklig zugeordnete System von breiten Straßen, den Marktplatz als Mittelpunkt mit kurzen Querstraßen sowie in die Länge gezogene einreihige Häuserblöcke mit unbebauten, als Gärten genutzten Innenhöfen und einheitlich gestalteten, meist zweigeschossigen Bauten.



### Spätbarock – Karlstadt von 1793 bis zum Ende der Residenzstadt 1816

In dieser Zeit wird die vorgeschriebene Bauweise fortgesetzt und die Stadt nach Westen und vor allem Süden erweitert. Die Ummauerung von 1758 mit den Torhäusern unterstreicht den Charakter als Stadt. Viele Gebäude mit öffentlichen Nutzungen und Kasernen entstehen, Baulücken werden geschlossen, die Gebäude gewinnen an Stattlichkeit.





Wilhelmstraße



Lindenstraße



Stuttgarter Straße



Eberhardstraße

## Klassizismus und Historismus bis 1870

Wichtige bauliche Ereignisse sind der Bau der Eisenbahnlinie, die 1848 in Ludwigsburg „ankommt“ und bis 1868 nach Bietigheim weitergebaut wird. Dieses bewirkt nach Jahren der baulichen Stagnation den Auftakt zu einer rasanten weiteren städtebaulichen Entwicklung: den Bau der Myliusstraße, die als einzige „neue“ Straße das festgelegte Straßenraster verlässt. Die vorgegebene Bauweise ändert sich allmählich: die Gebäude stehen auf „Lücke“, die Gebäudehöhe ist nicht mehr nur zweigeschossig. Neue „Baumoden“ werden ausprobiert.



Myliusstraße



Solitudestraße



Bogenstraße

## Historismus – Gründerzeit

In wenigen Jahren wird der Raum zwischen Stadt und ehemaliger Stadtmauer aufgesiedelt. Die Gebäude bekommen eine neue Dimension mit großen Stockwerkshöhen, sind 3 bis 4 geschossig und gliedern sich durch prächtig ausgeschmückte Vorbauten, Zwerchgiebel und Balkone. Mit der Gründung von Weltfirmen wie der Filterfabrik Mann+Hummel, dem Getriebehersteller Getrag und der Franck'schen Zichorienfabrik wird aufkommender wirtschaftlicher Wohlstand auch im Stadtbild sichtbar.

## Überblick

### Stadtraum

Die Straßenwand ist streng geschlossen und wirkt als Gesamtheit. In Hanglagen wird der Stadtraum jedoch durch schmale Bauwiche (Gebäudeabstände) aufgelockert.

### Bautyp

Der Bautyp ist durch ein traufständiges Satteldach gekennzeichnet, das in Ecksituationen abgewalmt wird. Typisches Gliederungselement ist das Zwerchhaus mit kleiner Dachgaube. Das einzelne Haus wirkt schlicht. Erst in der Gesamtheit mit den Nachbargebäuden entfaltet es seine Wirkung.

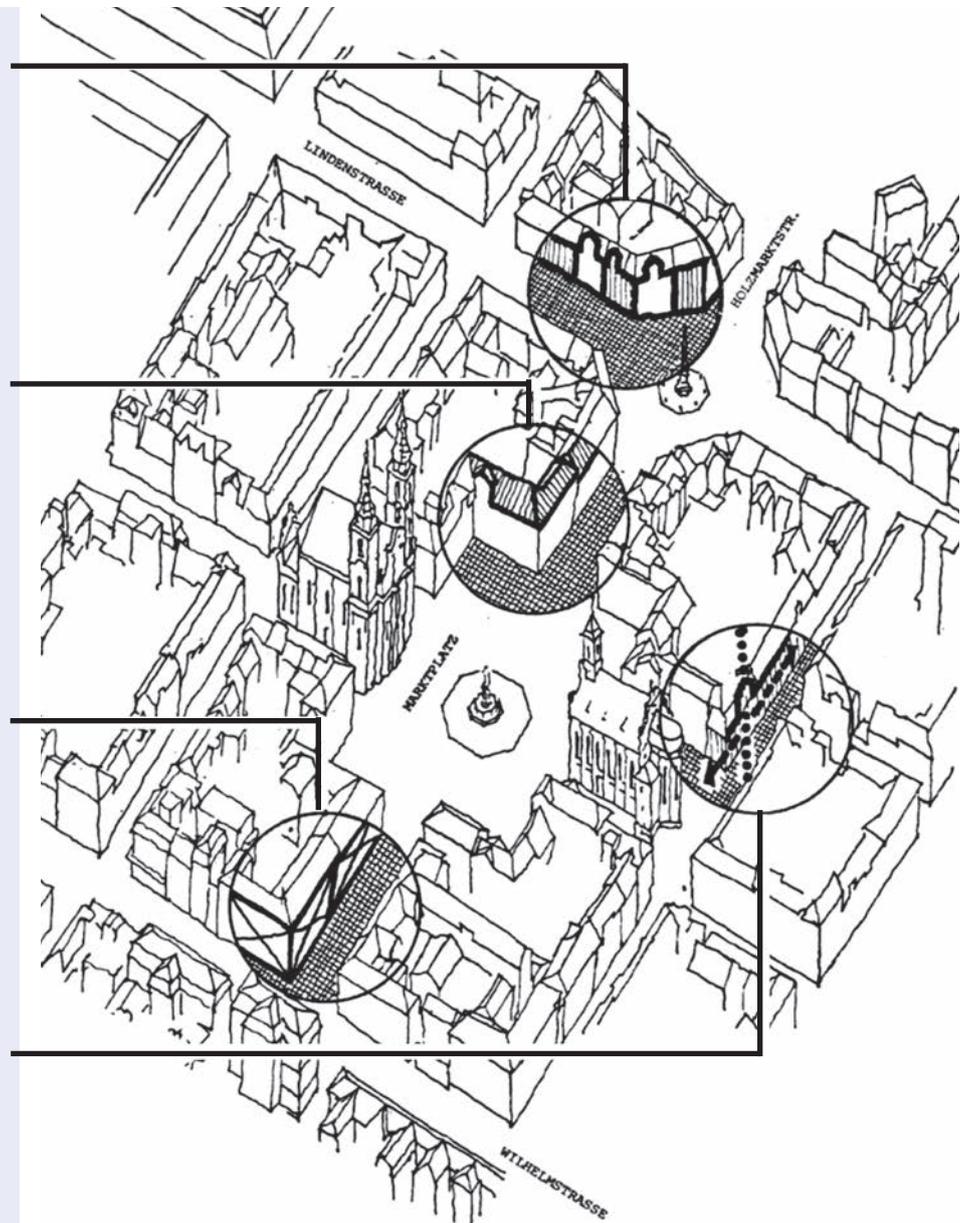
### Baukörper

In der Regel handelt es sich um 2-3 geschossige Gebäude mit liegenden Proportionen. Variationen entstehen durch Größe, Proportionen und Höhenstaffelung, nicht durch Vor- oder Rücksprünge.

### Fassade

Fenster, Traufen, Gesimse und Profilierungen betonen die Bauflucht. Weitere Kennzeichen sind ein überstehendes Dach mit Dachrinne, ein ausgeprägter Sockel und die der Gliederung dienenden Zwerchgiebel. Die Fassade ist eine Lochfassade mit hochstehenden kleinteilig unterteilten Fensterformaten und Fensterläden.

Die typische Dacheindeckung ist die naturrote Biberschwanzendeckung.



Quelle: Innenstadt Stadtbildrahmenplan 1985

### Die Stadtgründung

Der barocke Grundriss, von Nette begonnen und ab 1715 von Frisoni so entwickelt, wie er bis heute erhalten ist, hatte eine klare Trennung von Haupt- und Nebenstraßen nach sozialer Gliederung des Stadtganzen. Den bevorzugten Schichten gehörte die Hauptstraße mit der sich anschließenden ruhigeren Marstallstraße gegenüber dem Schloss. Verwaltungsgebäude (Amtshäuser und Dienstwohngebäude) wurden um den Marktplatz und in der heutigen Wilhelmstraße angeordnet. Im Umfeld entstanden die Wohnhäuser des Bürgertums. Hier sind die Bauvorschriften bis heute ablesbar: Zweigeschossig-

keit, geschlossene Baublöcke mit großen grünen Innenbereichen. Insgesamt ordnet sich das einzelne Haus gegenüber der Stadt unter, ist also eher schlicht. Mit kleinen Abweichungen in der Ausgestaltung der Fassaden (z.B. Hauslänge, Dachaufbauten und Achsmaße der Fenster usw.) wird trotz aller Gleichheit ein spannungsreiches Stadtbild erreicht. Das macht den Reiz und die Anziehungskraft von Ludwigsburg aus. Einzelne Aufstockungen erfolgten erst zum Ende des 19. Jahrhunderts (d.h. in der Gründerzeit).

## Wesentliche Gestaltungsmerkmale



- Traufständiges Satteldach
- 2-geschossige, geschlossene Bauweise
- Abwalmung im Eckbereich
- Profiliertes Dachüberstand
- Natursteingewände im EG, Holz im OG
- Sprossenfenster: kleinteilig gegliedert
- Fensterleibung: geringe Tiefe
- Holzläden zur Verschattung
- Gesimsbänder



- Gliederung der Fassade durch **Sockel, Gesimsbänder** und **Trauflinie**
- Geschlossene Blockkante, in Gefällesituationen minimaler Gebäudeabstand
- Gestaffelte Trauflinien
- Geschlossene Dachflächen mit gliedernden Dachgauben
- Zwerchhaus in der Mittelachse
- Keine Gebäudevor- oder -rücksprünge
- Putzfassade



- Grundsymmetrie des Gebäudes mit Mittelachse
- Gesimsbänder
- Gliederung der geschlossenen Dachfläche durch kleinformatige Gauben
- Oft Erweiterung des Gebäudes um Hofeinfahrt und Fensterachse an der Gebäudeseite
- klar ablesbare Hauseinheiten

## Stadtbildanalyse

### Stadt- und Straßenraum

**Geschlossene Blockkanten** bestimmen den Straßenraum; in Gefällesituationen nimmt ein minimaler Bauwich (kleiner Abstand zum Nachbarhaus) die Höhenstaffelung der Gebäude auf.

Die Gebäude besitzen **keine Vorgärten**. Baumpflanzungen kamen erst später in Mode, obwohl im ersten Stadtplan von 1726 Bäume in den Hauptachsen und am Marktplatz erkennbar sind. **Grün waren die weiten Innenbereiche**, die der Selbstversorgung der Bewohner dienten. Der Straßenraum wirkte städtisch (urban).

Ein typisches Merkmal im Straßenraum waren die Treppen zu den Hauseingängen, gewöhnlich im Hochparterre gelegen, die nur noch an einigen Stellen erhalten sind. In der Gründerzeit, als die Gehwege befestigt wurden (Trottoir), verlegte man die Stufen ins Haus hinein. Ein wesentliches Gliederungselement des barocken Straßenraumes verschwand damit.

Die Weitläufigkeit und Luftigkeit des Straßenraumes wird durch die nur **zwei- bis dreigeschossige Bebauung** erzeugt.

### Bautyp und Baukörper

Die Wohnhäuser zeigen **traufständige Satteldächer**. Trotz der fast auf gleicher Höhe durchlaufenden offenen Traufen ist jedes Haus als **Einzelgebäude** erlebbar. Als Gliederungselement und Akzentuierung des Hauses dient oft das **Zwerchhaus**, flankiert durch kleine (abgewalmte) **Satteldachgauben**. Das einzelne Haus wirkt unspektakulär. Nur durch **kleine Variationen der typischen Gliederungselemente** bekommt es ein unverwechselbares Gesicht. Erst in der Gesamtheit mit den Nachbargebäuden entfaltet sich seine ganze Wirkung und es entsteht das ruhige und zugleich attraktive typische Stadtbild der barocken Innenstadt.

Die historische Haustiefe betrug 10 bis 12 Meter. Die Häuser wurden aber oft den Platzbedürfnissen angepasst und vor allem zum Blockinnenraum hin erweitert.

In der Regel erscheinen die Gebäudeproportionen als liegendes Rechteck. Durch Größe, Proportionen und Höhenstaffelung variieren die Baukörper. Sie fallen weder durch **zu ähnliche, noch durch zu unterschiedliche Formate** auf. Das ruhige Stadtbild wird auch dadurch erreicht, dass die Häuser, egal ob Wohnhaus oder Verwaltungsgebäude, **keine Vor- oder Rücksprünge** durch Erker oder Balkone aufweisen.

Der Höhenversatz, der meist durch Aufstockungen erst in der Gründerzeit entstand, beträgt maximal ein Geschoss.



Eberhardstraße



Kirchstraße

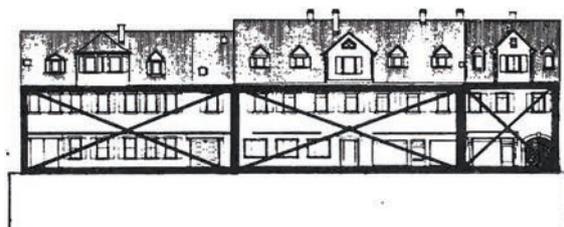


Körnerstraße

### Baukörper - Proportionen

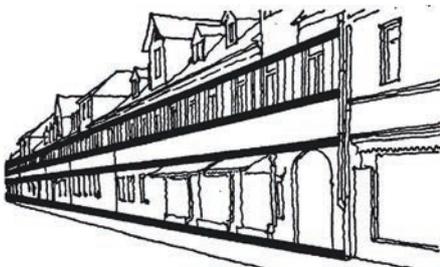


Am häufigsten tritt der Baukörper als liegendes Rechteck auf. Die Mehrzahl der Baukörper ist niedrig und verfügt nur über ein Obergeschoss.



Innerhalb eines strengen Größenrahmens sind die Baukörper vielfältig proportioniert: das liegende Rechteckformat wird durch schmale, stehende quadratische Formate variiert.

## Fassadengliederung und Gestaltungselemente



Nebeneinanderliegende Fenster und deren Fensterläden, Gesimse, Profile und Traufen bilden lange – über ganze Straßenzüge durchgehaltene – **horizontale** Fluchten. Die Raumwand wirkt dadurch als eine Einheit. Zwerchgiebel, Höhensprünge und Hofeinfahrten untergliedern die Bauflucht (Vertikalgliederung).

Die betonte Horizontalgliederung, welche im Wesentlichen durch die Art der Fensterreihung und deren Fensterläden entsteht, verbindet die einzelnen Gebäude optisch miteinander.

Fenster, Traufen, Gesimse und Profilierungen bilden **lange horizontale Fluchten** im Straßenraum. Der **Dachüberstand** ist ein typischer Raumabschluss nach oben. Die Fassaden erscheinen als **Lochfassaden** mit überwiegendem Wandanteil, in Gefällesituation mit Sockel. Grundform der Fenster ist das **stehende Rechteck**. Sie sind kleinteilig gegliedert. Fensterumrahmung, Fensterläden und Fenstergliederung sind wesentliche Entwurfs Elemente der Fassade.

## Erdgeschosszone



Hofeinfahrten sind meist an der Gebäudeseite angeordnet. Die Symmetrie der Fassade wird dadurch wenig gestört, das ruhige Erscheinungsbild bleibt gewahrt. Schaufenster wurden in der Regel erst um 1900 eingebaut.



Kirchstraße



Kirch- / Asperger Straße



Marktplatz



Reithausplatz



Schlossstraße

# BAROCK

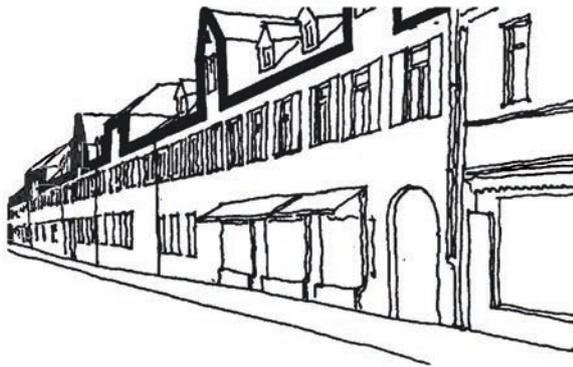
## Stadtbildanalyse

### Dächer und Dachaufbauten

Typisch ist das **traufständige, geschlossene Satteldach**, das in Ecksituationen abgewalmt ist. Im späteren Barock kommen **Mansarddächer** hinzu.

Die Dachflächen sind deutlich sichtbar und ergeben ein geschlossenes Erscheinungsbild. Die langen Fluchten werden durch Zwerchhaus oder Zwerchgiebel gegliedert und durch kleine (angewalmte) Satteldachgauben – im Einzelfall auch Schleppegauben – ergänzt. Zwerchgiebel und Giebelgauben sind vertikale, einprägsame Gliederungselemente im Dachgeschoss und variieren den Traufabschluss.

Die leichten Variationen der Gestaltungselemente von Dachaufbauten und Fassade lassen jedes Haus als eigenständig erscheinen. Trotz immer wiederkehrender beschränkter Gestaltungsmittel entsteht keine Langweiligkeit, sondern das für Ludwigsburg typische lebendige Stadtbild. Die Vielfalt im Detail ist dafür ein wesentliches Kennzeichen.



Eberhardstraße



Linden- / Körnerstraße



Lindenstraße



Obere Marktstraße



## Materialien

Die Fassaden sind vorwiegend als **Putzfassaden** ausgebildet. Darüber hinaus wurden **Natur- und Werkstein** verwendet.

Die Farbigkeit der Fassaden bewegt sich zwischen **Sand- und Ockertönen**. Akzentuierungen erfolgen über die farbige Gestaltung der Fensterläden und Fassadendetails.

**Holzfenster und Holzklappläden** sind die Regel.

Auffällig ist die sorgfältige Gestaltung der **Holzeingangstüren**, die oft mit schmiedeeisernen Verzierungen aus der Gründerzeit ergänzt sind.

Ein typisches barockes Gestaltungselement stellen die Holzumrahmungen der Fenster dar, die gestrichenen Sandstein vortäuschen.

Die Dächer zeigen eine **(natur-)rote bis rotbraune Ziegeldeckung** (Biberschwanzziegel).

Die Sockel sind typischerweise mit grobem Putz oder in Werkstein ausgeführt oder nur farblich (dunkler) abgesetzt.



## Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten

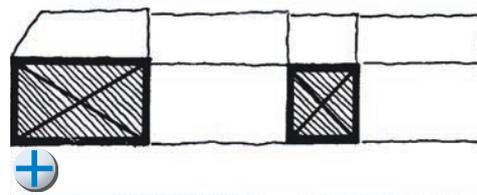
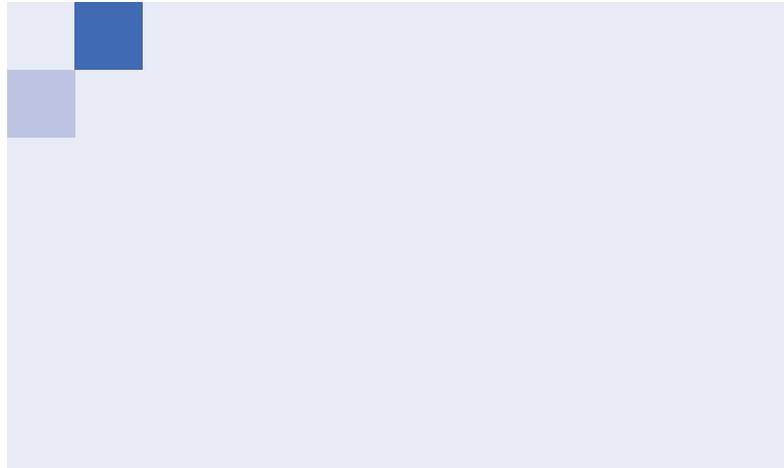
### Bautyp und Baukörper



Die Baukörper sollen als Traufseitentypen mit geschlossenen Satteldächern ausgeführt werden, die im Eckbereich abgewalmt sein müssen. Die Parzellierung muss erhalten bleiben, so dass eine klar ablesbare Hauseinheit mit eigenständigem Charakter entsteht.



Die Baukörper sollen in der Regel liegend wirken. Der linke geplante Baukörper ist zu hoch, rechts sind die Baukörper zu ähnlich.



Die geplanten Baukörper sind in ihrer Aneinanderreihung zu gleich proportioniert. Innerhalb der gegebenen Größenordnung sollen Baukörper von Gebäude zu Gebäude entweder in ihrer Größe, in ihrer Proportion oder durch leichte Höhenstaffelung variieren.



Die Fassaden sollen auf einer spürbaren Grundsymmetrie aufbauen.



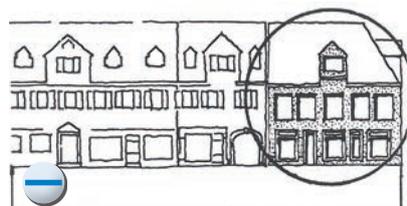
Die Fassaden sollen jedoch in ihrer Symmetrie nicht gleich wirken. Eine Wiederholung gleicher Baukörper ist untypisch.

## Fassade



Die horizontale Gliederung soll weder durch überdimensionierte Fenster noch durch zonenübergreifende (Sokkel – Obergeschoss – Dach) Gestaltungselemente unterbrochen werden.

Dachaufbauten unterbrechen die durchgehende Dachlinie



Im Erdgeschoss soll der Wandanteil so groß sein, daß es noch „tragend“ wirkt und die Tragfunktion der Fassade ablesbar ist.

Die Fassaden sollen als Lochfassaden mit überwiegendem Wandanteil ausgebildet werden.

Fensterumrahmung und Fenstergliederung sollten ein wesentliches Element neuer Fassaden werden.



Die Schaufensterelemente nehmen Rücksicht auf die Gliederung der Fassade. Besser wäre jedoch, wenn das rechte Schaufenster noch mehr Abstand von der Gebäudekante gelassen und die darüber liegende Fensterkante aufgenommen hätte.



Die Erdgeschosszone des Cafés wirkt als isolierte Zone, die wenig Bezug zum Gesamtgebäude hat. Die große, fast über die gesamte Hausbreite verlaufende Markise betont diese Trennung noch zusätzlich.

Der Wunsch, ein modernes Geschäft zu besitzen, hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass große, kastenartige Vordächer die Schaufensterfront mit überdimensionierten Schaufenstern vom Haus abgetrennt haben. Der Charme der historischen Gebäude, die ansonsten in Struktur noch gut sichtbar sind, wurde beeinträchtigt. Die fehlenden Holzklappläden verstärken diesen Eindruck.

# BAROCK

## Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten

Stadtbildgerechte Sanierung zum Straßenraum, freie Gestaltungsmöglichkeiten nach Innen



Das barocke Element der Torflügel wurde hier ebenso mit zeitgemäßen Mitteln umgesetzt.



Das barocke Element der Fensterläden wird mit zeitgemäßen Mitteln aufgenommen: hier Metallschiebeläden ebenso wie die Metall-Torflügel (links)



Das Gebäude nimmt zwar Geschossigkeit und Dachform von den Nachbargebäuden auf, jedoch wirken das überlange Fensterband und die Dacheinschnitte stadtbildstörend.



Gebäude wirkt in der barocken Umgebung fremd. Bei den Gestaltungselementen werden weder eine Lochfassade, noch eine geschlossene Dachfläche übernommen.

## Gestaltungsleitlinien

### Baukörper / Bautyp

- Die Gebäude sind in ihrer Höhe an die Nachbarbebauung (in der Regel eine zwei- bis maximal dreigeschossige Bebauung) anzupassen und bündig zur Grundstückskante zu errichten.
- Geschlossene Bebauung
- Die Gebäude sind als Traufseitentypen mit Satteldach auszuführen. Variationen mit Mansarddächern und Zwerchgiebeln sind zulässig.

### Fassade

- Die Fassade ist als Lochfassade auszuführen.
- Fenster haben stehendes Format (hochkant stehendes Rechteck)
- Fensterläden stärken die Horizontalgliederung deutlich. Sie sollen zum Straßenraum hin möglichst erhalten bzw. wieder ersetzt werden.
- Die Fassade soll die Beziehung zum Nachbargebäude durch horizontale Struktur aufnehmen und den in sich geschlossenen Baukörper durch Vertikalgliederung betonen.
- Schaufenster sollen einen Sockel haben und den Fassadenrhythmus aufnehmen. Auf massive, geschlossene Schaufenstervordächer soll verzichtet werden. Markisen und Vordächer nehmen die Fassadengliederung auf.

### Dach

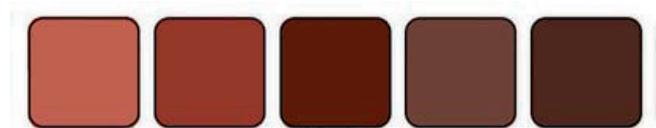
- Die Dachfläche muss als Einheit wirken. Pro Hauseinheit ist nur ein eingeschossiger Zwerchgiebel oder ein Giebelhaus zulässig.
- Das Dachgeschoss soll durch Zwerchgiebel und Giebelgauben abwechslungsreich und gut lesbar zum Straßenraum gegliedert sein.
- Gauben sind nur im ersten Dachgeschoss zulässig, Dachflächenfenster sind möglich.
- Gauben müssen sich der Dachfläche unterordnen. Sie sind möglichst als Einzelgaube zum Straßenraum auszuführen, die genügend Abstand zueinander und zum Dachrand einhalten.
- Dacheinschnitte zum öffentlichen Raum sind nicht zulässig.
- Solaranlagen und Satellitenschüsseln zum öffentlichen Raum sind nicht zulässig.

### Materialien

- Putzfassade
- Fassadenfarben: Sand- und Ockertöne
- Heller Naturstein
- Dachfarbe: naturrot bis rotbraun. Glasierte und engobierte Ziegel sind zulässig.

Wenn in begründeten Einzelfällen von den Gestaltungsleitlinien abgewichen wird, muss z.B. durch den Gestaltungsbeirat oder ein Wettbewerb eine qualifizierte Beratung erfolgen. Zum Straßenraum hin sind die Leitlinien zu beachten. Im rückwärtigen Bereich kann das Gebäude freier gestattet werden.

### Zulässige Dachfarben



naturrot    ziegelrot    kupferbraun    rotbraun    umbrabraun

## Überblick

### Stadtraum

Der Stadtraum ist durch geschlossene Quartiersränder geprägt. Der Straßenraum wird durch Bauwuch (Gebäudeabstand), gestaltete Zwischenräume und Höhenversätze gegliedert.

### Bautyp

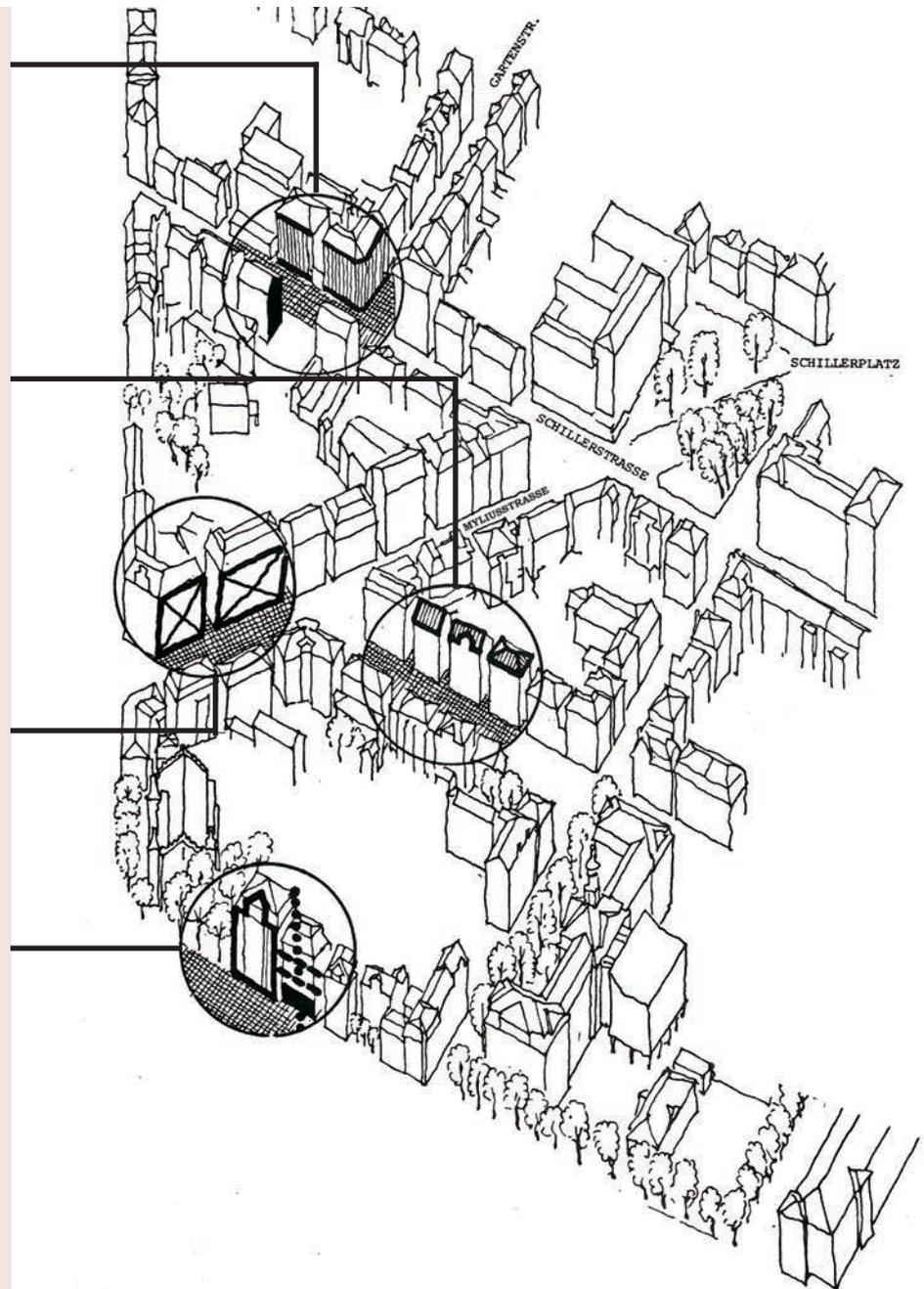
Der Bautyp ist durch traufständige Sattel- und Walmdächer gekennzeichnet. Variationen entstehen durch Mansarddächer und Zwerchgiebel.

### Baukörper

In der Regel handelt es sich um 3-4 geschossige Gebäude mit liegenden bis quadratischen Proportionen.

### Fassade

Die Fassaden der Einzelhäuser wirken als in sich geschlossene Einheit. Es gibt eine klare Gliederung in Erdgeschoss- (Sockel), Obergeschoss- und Dachgeschosszone. Die Fensterachsen und die Fassadensymmetrie sind über gesamte Höhe der Fassade ablesbar. Sie werden auch nicht durch überbreite Schaufenster bzw. Markisen überdeckt.



Quelle: Innenstadt Stadtbildrahmenplan 1985

### Der Bauboom

Zwischen 1871 und dem Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 erlebt Ludwigsburg einen ungeahnten Bauboom. Um die barocke Innenstadt legt sich ein zweiter Bebauungsring, der das Zentrum, aber auch Teile der Ost- und Weststadt bis heute prägt.

Bis 1900 werden vor allem die für jene Zeit typischen Backsteingebäude errichtet. Nicht nur Kasernen prägen das Bild.

In der Unteren Stadt, in der Bogen- oder Abelstraße, in der Asperger Straße, der Gartenstraße oder der Friedrichstraße haben sich bis heute eine Vielzahl von Wohngebäuden aus Werkstein erhalten. Viele von ihnen stehen heute unter Denkmalschutz. Aber auch die noch erhaltenen Nachbargebäude gehören mit zum Gesamtbild.

## Wesentliche Gestaltungsmerkmale



- 3-4 geschossige, geschlossene Bebauung mit Bauwich (Abstand)
- Horizontale Gliederung durch Gesimsbänder in Sockelgeschoss, Obergeschoss und Dachgeschoss
- Sockelgeschosswirkung wird durch angemessene Größe von Schaufenstern verstärkt (vertikale Gliederung bleibt erhalten)
- Betonung der Ecke durch Balkone und Erker
- Fensterverdachungen
- Bäume im Straßenraum wirken gliedernd



- Traufständige Dächer mit Zwerchgiebeln und kleinen Dachgauben
- Profilierung durch Vorsprünge, Erker und Balkone
- Eckbetonung, Zierelemente z.B. Ellengitter
- Sockelgeschoss



- Geschlossener Straßenraum, durch Bauwich und Zwischenräume gegliedert
- Vertikale Gliederung steht über der horizontalen Zonung
- Gebäudehöhen variieren nicht mehr als ein halbes Geschoss
- Obere Raumbegrenzung als zusammenhängendes Band, das durch vorspringende Traufen klar definiert wird
- Ziegel- und Putzfassaden

## Stadtbildanalyse

### Stadt- und Straßenraum

Einzelhäuser, die nur mit einem kleinem Abstand zueinander (Bauwich) stehen, erzeugen einen geschlossen wirkenden Straßenraum.

An einigen Stellen treten **Zwischenräume** in der Straßenwand auf, die – teilweise bepflanzt – den **Straßenraum auflockern**. Insgesamt wirkt der Raum **ruhig und klar gegliedert**. Er hat **städtischen Charakter**.

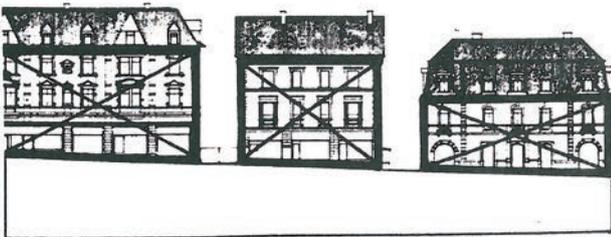
In der räumlichen Fassadenabfolge fällt die vertikale Gliederung durch den kleinen Gebäudeabstand gegenüber der horizontalen Zonung mehr ins Gewicht. Die Gebäude kommen als Einzelhäuser gut zur Geltung. Zur Straßenseite werden Schmuckfassaden ausgebildet. Die seitlichen und rückwärtigen Gebäudeseiten sind wesentlich schlichter gestaltet.



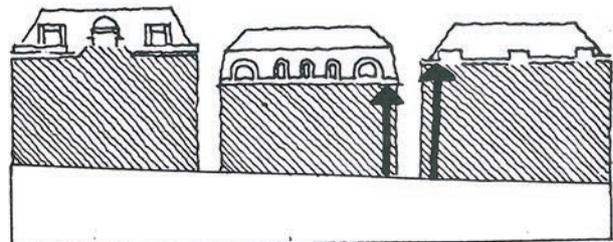
### Bautyp und Baukörper

Traufseitentypen mit **Sattel- und Walmdächern** überwiegen. **Mansarddächer** und – weniger häufig – **Zwerchgiebeltypen** sind Gebäudeformen, die den **Straßenraum rhythmisieren**.

Proportion



Die Baukörperproportionen variieren innerhalb des oben beschriebenen Spektrums. Die Proportionen sind liegend bis quadratisch.



Die Gebäude verfügen über drei bis vier Geschosse. Die Höhendifferenz zwischen Nachbarbauten beträgt höchstens ein Geschoss.



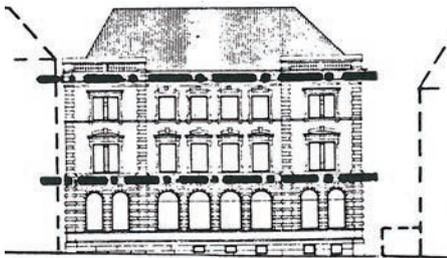
## Fassadengliederung und Gestaltungselemente

Die Fassaden zeigen deutlich eine **horizontale Schichtung** in drei Zonen: Erdgeschosszone (mit Sockel), Obergeschosszone, Dachgeschosszone.

Die Fassaden bilden in sich **geschlossene Einheiten**. Durch geschlossene Fassadenränder (Sockel, Eckverzahnungen, Ecklisenen, Traufbänder) wirkt die **Fassade eingerahmt**, so dass sie nicht in einzelne Teilflächen auseinanderfällt. Die Gestaltung der seitlichen und hofseitlichen Fassaden fällt wesentlich einfacher aus als die Schauseite zur Straße hin.

Durch die klare Zonierung korrespondieren die Fassaden mit den Nachbargebäuden. Vielfältige Gestaltungsmerkmale können hierdurch auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden.

Zonen



Symmetrie



Rhythmus



Bahnhofstraße



ehemalige Post am Bahnhof



Wilhelmstraße

# GRÜNDERZEIT

## Stadtbildanalyse

### Erdgeschosszone

Die vertikale Gliederung findet sich auch in der Erdgeschosszone wieder. Die Öffnungen ordnen sich dieser unter.

### Dächer und Dachaufbauten

Neben dem Sattel- oder Mansarddach finden auch Sonderformen der Mansarddächer (wie etwa das Stuttgarter Dach) Verwendung. Geschlossene Dachflächen mit gliederndem Zwerchgiebel und kleinen Dachgauben dominieren. Über den Eckerkern findet man viele phantasievolle Dachabschlüsse wie Turmspitzen, Türmchen und angedeutete Kuppeln. Die offenen Traufen bilden mit ihrem Dachüberstand den Raumabschluss. Die Dachfarben liegen zwischen Naturrot und Rotbraun. Im Ausnahmefall – insbesondere bei steilen Dächern – kommen auch graue Schiefereindeckungen vor.





## Materialien

Die Dacheindeckung ist **naturrot bis rotbraun**. Im Ausnahmefall sind auch schiefergraue Dächer zu finden, was jedoch durch grau gedeckte historische Bauten im Umfeld begründet ist.

Die Fassaden sind als **Putz- oder Ziegelfassaden** ausgeführt. Die **Struktur** der Fassaden ist **plastisch**.

**Gestaltungselemente** sind **Werkstein** (Sandstein) und Ziegel.

Die **Farben** sind grundsätzlich der **Umgebung angepasst**. Die Farbpalette ist jedoch größer als im Barock: Vorherrschend sind warme Farbtöne – von gebrochenem Weiß und Gelb bis zu Rottönen. Im Einzelfall sind Grüntöne möglich.

Auffällig gestaltet ist das **massive Erdgeschoss**, oft mit schmiedeisernen Balkongittern und Fenstergittern. Wenn Vorgärten vorhanden sind, werden diese von Zäunen begrenzt.

# GRÜNDERZEIT

## Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten

### Bautyp und Baukörper

Die obere Raumbegrenzung soll maximal um das **Maß** eines halben Stockwerks schwanken.



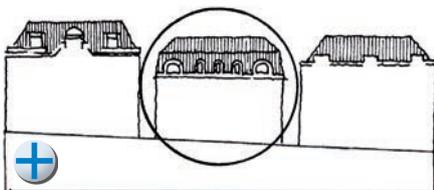
Die obere Raumbegrenzung sollte durch kleine Versätze von Gebäude zu Gebäude gegliedert werden.



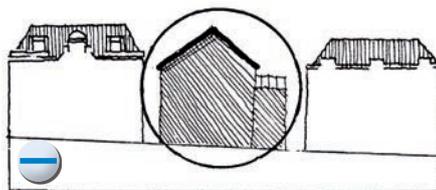
Die obere Raumbegrenzung differiert zu wenig: Der Straßenraum wirkt monoton.



Die Traufseittypen mit Sattel- und Walmdächern müssen das Leitmotiv sein, welches mit Mansarddächern und Zwerchgiebeln zu variieren ist.

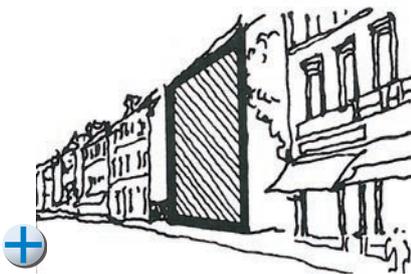


Mansardhäuser und Zwerchgiebelhäuser sollten das Satteldachthema variieren.

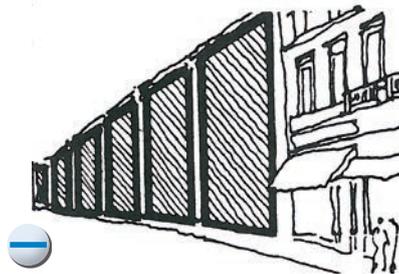


Negatives Beispiel: das giebelständige Haus passt nicht in die Reihe

Der Einzelhauscharakter soll erkennbar bleiben.



Der Maßstab des Quartiers wird durch die Neubebauung aufgenommen.

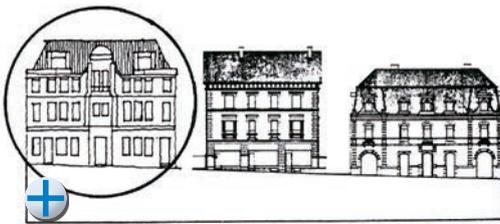


Die Proportionen und Größen aller Baukörper sind gleich. Der Straßenraum wirkt monoton.

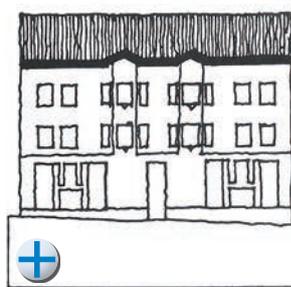
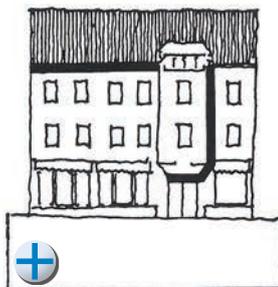
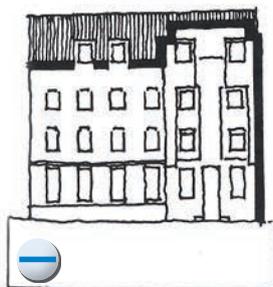
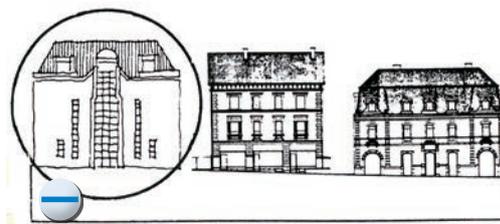
## Fassade



Die alten Gebäudesockel sollen so weit wie möglich erhalten werden. Schaufensterelemente lassen genügend Wandanteil stehen und zeigen deutlich deren tragende Funktion.



Die Fassaden sollen horizontal ablesbar in Erdgeschoss-, Obergeschoss-, und Dachgeschosszone gegliedert werden.



Die Schönheit des Hauses wird durch die passende Gestaltung der Erdgeschosszone fortgeführt. Die feine Gliederung der Fenster steigert den Eindruck.



Die tragende Funktion des Erdgeschosses wird durchbrochen. Die Schaufenster nehmen keine Rücksicht auf die Gliederung der Fassade.

# GRÜNDERZEIT

## Gestaltungsleitlinien – Konflikte und Gestaltungsmöglichkeiten



Mathildenstraße: sorgfältig saniertes und denkmalgeschütztes Gebäude zur Straße hin stärkt das typische Stadtbild. Während zum Straßenraum hin die Gestaltungsleitlinien beachtet werden müssen, kann im rückwärtigen Bereich durchaus freier agiert werden. Hier ist moderne Architektur möglich – sogar wünschenswert.



Ein gutes Beispiel, wie Leitlinien aufgenommen und mit modernen Materialien neu interpretiert werden.



Die Leitlinien sind zwar weitgehend aufgenommen worden, aber das dominierende Zwerchhaus beeinträchtigt leider das Stadtbild: es ist ohne Giebelabschluss und ohne repräsentative Funktion, hinter der Wand verbergen sich nur Nebenräume. Die Dachfarbe passt sich nicht der Umgebung an.

## Gestaltungsleitlinien

### Baukörper / Bautyp

- Die Gebäude sind in ihrer Höhe an die Nachbarbebauung (in der Regel eine drei- bis viergeschossige Bebauung) anzupassen und bündig zur Grundstückskante zu errichten.
- Zwischen den Gebäuden soll in der Regel ein Bauwisch (Abstand maximal 3 Meter) vorgesehen werden.
- Die Gebäude sind als Traufseitentypen mit Sattel- bzw. Walmdach auszuführen. Variationen mit Mansarddächern und Zwerchgiebeln sind zulässig.

### Fassade

- In ihrer Gesamtwirkung muss die Fassade das Einzelhaus als in sich geschlossene Einheit betonen.
- Alte Fassadensymmetrien dürfen durch neue Schaufenstereinbauten nicht beeinträchtigt werden. Schaufenstereinbauten müssen einen genügenden Wandanteil belassen.
- Das Architekturdetail „Sockel“ ist aufzunehmen und zu erhalten.
- Mit der Horizontalgliederung muss im Erdgeschoss durch Vordächer, Markisen u. ä. die Vertikalgliederung aufgenommen werden.

### Dach

- Die Dachflächen sind als ruhige, geschlossene Sattel-, Walm- oder Mansarddächer auszuführen.
- In Bereichen, die vom öffentlichen Raum aus sichtbar sind, werden Flachdächer in der Regel ausgeschlossen.
- Gauben sind nur im ersten Dachgeschoss zulässig, Dachflächenfenster sind möglich.
- Gauben müssen sich der Dachfläche unterordnen. Sie sind als Einzelgauben zum Straßenraum auszuführen, die genügend Abstand zueinander und zum Dachrand einhalten.
- Dacheinschnitte zum öffentlichen Raum sind nicht zulässig.
- In Bereichen, die vom öffentlichen Raum aus sichtbar sind, werden Flachdächer und Satellitenanlagen in der Regel ausgeschlossen.

### Materialien

- Die Dacheindeckung soll naturrot bis rotbraun sein. Im Ausnahmefall sind auch schiefergraue Dächer möglich, was jedoch durch grau gedeckte historische Bauten im Umfeld begründet sein muss.
- Die Fassaden sollen als Putz- oder Ziegelfassaden ausgeführt werden.
- Die Farben sind grundsätzlich der Umgebung anzupassen. Die Farbpalette ist jedoch größer als im Barock: Vorherrschend sollen warme Farbtöne verwendet werden – von gebrochenem Weiß und Gelb bis zu Rottönen. Im Einzelfall sind Grüntöne möglich.
- Gestaltungselemente sind Werkstein (Sandstein) und Ziegel.

Wenn in begründeten Einzelfällen von den Gestaltungsleitlinien abgewichen wird, muss z.B. durch den Gestaltungsbeirat oder ein Wettbewerbsverfahren eine qualifizierte Beratung erfolgen. Zum Straßenraum hin sind die Leitlinien zu beachten. Im rückwärtigen Bereich kann das Gebäude freier gestaltet werden.

### Zulässige Dachfarben



naturrot ziegelrot kupferbraun rotbraun umbrabraun

## Bürgerbüro Bauen

- Anlaufstelle für alle Themen rund ums Bauen
- Bauberatung
- Formulare zu den Anträgen zur erhaltungsrechtlichen Genehmigung nach der Erhaltungssatzung
- Eingang der Anträge

Kontakt:

Fachbereich Bürgerbüro Bauen  
Wilhelmstraße 5  
71638 Ludwigsburg

Telefon: 07141 / 9 10-22 55  
Fax: 07141 / 9 10-21 41

E-Mail: [buergerbueroebauen@ludwigsburg.de](mailto:buergerbueroebauen@ludwigsburg.de)

Öffnungszeiten:

Montag: Fachberatung nur nach Terminabsprache  
Dienstag und Mittwoch 8.00 bis 16.00 Uhr,  
Donnerstag 8.00 bis 18.00 Uhr,  
Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr

## Stadtplanung und Vermessung

- Gestaltungsberatung
- Beratung zu Fragen der Erhaltungssatzung
- Beratung zur erhaltungsrechtlichen Genehmigung bezüglich der Erhaltungssatzung

Kontakt:

Fachbereich Stadtplanung und Vermessung  
Wilhelmstraße 5  
71638 Ludwigsburg

Telefon:

Stadtplanung 0 71 41 / 9 10-28 28  
Vermessung 0 71 41 / 9 10-29 75  
Kataster 0 71 41 / 9 10-29 01  
Fax: 0 71 41 / 9 10-27 67

E-Mail: [stadtplanung@ludwigsburg.de](mailto:stadtplanung@ludwigsburg.de)

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr,  
Donnerstag 14.00 bis 18.00 Uhr oder nach Vereinbarung

## Impressum

Stadt Ludwigsburg  
Fachbereich Stadtplanung und Vermessung  
2014

## Bildernachweis:

Alle Bilder: Stadt Ludwigsburg

## Bearbeiter:

Ulrike Dreßler-Uetz  
Elena Schulz  
Rita Herre  
Dr. Anne Mayer-Dukart  
Birgit Schach



Alle Zeichnungen entstammen dem Stadtbildrahmenplan von 1985. Die wesentlichen Aussagen zu Struktur und Kennzeichen der beiden Hauptbauphasen – dem Barock und der Gründerzeit – wurden hier entnommen und zusammengefasst. Für weiterführende Aussagen zu bestimmten Details der Stadtstruktur gibt weiterhin der Stadtbildrahmenplan Auskunft.